

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 68 (1990)
Heft: 3

Artikel: Tubaria hiemalis (Rom. ex Bon), der Wintertrompetenschnitzling =
Tubaria hiemalis (Rom. ex Bon); tubaire hivernal
Autor: Hotz, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tubaria hiemalis (Rom. ex Bon), der Wintertrompetenschnitzling

Erstmals wurde ich Ende Februar 1958 mit diesem Pilz konfrontiert, als mir ein Pilzfreund den mir damals noch unbekanntem Pilz zum Bestimmen vorlegte. Aufgrund der mir zur Verfügung gestandenen Pilzliteratur (M. Moser, Blätter- und Bauchpilze, 2. Auflage 1955) gelangte ich (noch einige Fragezeichen anbringend) zu *Tubaria furfuracea* Pers. ex Fr.) Gill. = *Naucoria pellucida* Ricken p. p., Wintertrompetenschnitzling (Nr. 993). Moser führt in seinem Bestimmungsschlüssel für das Vorkommen dieses Pilzes «im Winter und im ersten Frühjahr besonders auf Holzstückchen» wachsend an. Ricken gibt für seine *N. pellucida* «das ganze Jahr, selbst den Winter hindurch vorkommend» an. Die Abbildung bei Ricken «Die Blätterpilze», Band II zeigt auf Tafel 59 (Nr. 7) den Pilz mit leichten Velumresten auf dem Hutrand. Die mir damals vorgelegten Pilze zeigten aber keinerlei Velumreste auf dem Hutrand.

Seit dem Frühjahr 1958 habe ich diesen Pilz in der näheren und etwas weiteren Umgebung von Bern regelmässig im Spätherbst oder im Frühjahr besonders auf Holzschnitzel wachsend gefunden (total 44 Funde bis heute). Nach meinen Aufzeichnungen erscheint der Pilz jeweils ab Mitte Oktober bis im Frühjahr Ende Mai. Bei zwei Funden im Monat August dürfte es sich wahrscheinlich um eine andere Art handeln. Von diesen Funden habe ich leider keine mikroskopischen Unterlagen. Das gleiche gilt auch für einen Fund Ende August 1978 in einer Parkanlage auf Irland.

Bis Ende 1976 führte ich diesen Pilz immer unter dem Namen *Tubaria furfuracea* (Pers. ex Fr.) Gill. In den Bemerkungen zur Gattung *Naucoria* führen R. Kühner und H. Romagnesi in der «Flore analytique des champignons supérieurs», Seite 243 unter (5) zwei Arten auf: *Naucoria pellucida* ss. Romagn. und *Naucoria furfuracea* ss. Romagn. Beide Arten weisen auf dem Hutrand vergängliche Schüppchen auf. *N. furfuracea* hat längere Sporen als *N. pellucida* und erscheint von Dezember bis März. H. Romagnesi schlägt für seine *T. furfuracea* den neuen Artnamen *hiemalis* Romagn. vor, nachdem seine Auffassung von *T. furfuracea* zu verschiedenen lebhaften Kritiken geführt hatte. M.—M. Kraft, Lausanne führt im Jahrgang 1960 der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde (SZP) auf Seite 101 die *Tubaria furfuracea* (Fr. ex Pers.) Gill. für den Kanton Waadt als typischen Winterpilz auf. E. H. Weber erwähnt auf Seite 132 des Jahrganges 1964 der SZP, dass gemäss Konrad u. Maublanc die von E. Habersaat erwähnte *Tubaria furfuracea* Gill. ein Synonym von *T. pellucida* Fr. ist, wobei letztere bei uns gut bekannt sein soll. German J. Krieglsteiner führt in seiner 1973 erschienenen «Pilzkundlichen Exkursionsflora der Landschaften Ostwürttembergs» gleich drei verschiedene Arten von Winter-Frühlings-Trompetenschnitzlingen auf: *Tubaria pellucida*, *T. furfuracea* ss. Moser 1955, sowie *T. furfuracea* Gill., wobei die beiden letzteren Arten nur schwer von einander zu unterscheiden seien. Im Handbuch für Pilzfreunde von Michael/Hennig/Kreisel ist in der zweiten Auflage 1981 von Band IV unter *Tubaria furfuracea* (Pers. ex Fr.) Gill, Abb. Nr. 23 auf Seite 198 vermerkt: *T. furfuracea* ist eine vielgestaltige Art, die nicht restlos geklärt ist. In der 4., vollständig neu überarbeiteten Auflage des Bestimmungsbuches von M. Moser «Die Röhrlinge und Blätterpilze» 1978 erscheint dann erstmals *Naucoria hiemalis* Rom. ex Bon = *furfuracea* ss. Romagn. 1940. In seinem Bestimmungsschlüssel führt M. Moser für die Arten der Gattung *Naucoria* nirgends mehr Angaben bezüglich Erscheinungszeit auf. In der 3. Ausgabe seines Bestimmungsbuches ist in kleinem Druck noch eine *Tubaria furfuracea* ss. Moser 1955 aufgeführt, wobei M. Moser diese Art damals als noch ungenügend geklärt betrachtete. Ab Frühjahr 1979 führe ich nun diese *Naucoria* unter dem Artnamen *hiemalis* Rom. ex Bon, wobei ich von dieser Artauffassung aufgrund meiner Studien absolut überzeugt bin. Seit dem Winter 1983/84 habe ich mich intensiv mit dieser Art befasst und dabei 18 verschiedene Aufsammlungen auch mikroskopisch untersucht. Dabei hat sich das nachfolgende Gesamtbild dieser Pilzart mit einer entsprechend grossen Variationsbreite ergeben:

1. Vorkommen: Typischer Spätherbst-Winter-Frühlingspilz. Im Winter während Tauperioden wieder frisch fruktifizierend. Von Mitte Oktober bis Ende Mai in der nähern Umgebung der Stadt Bern, 550 m/M, auf Holzschnitzel an Wegrändern und Hecken, in Gärten, einzeln aber auch gesellig, verbreitet und häufig, auch ganze Rasen bildend.

2. Makroskopische Merkmale:

2.1 *Hut*: 1–6 cm im Durchmesser, hygrophan, feucht speckig glänzend, Hutrand feucht durchscheinend gerieft, warmer gelbbrauner Ton, trocken falb-weisslich-gelb-graubraun. Jüngere Exemplare mit vergänglichen, weisslichen Schüppchen auf dem Hutrand. Hut jung gewölbt, später flach ausgebreitet, oft wellig verbogen, Hutmitte auch etwas vertieft.

2.2 *Lamellen*: Am Stiel breit angewachsen, dreieckförmig, untermischt, fast etwas entfernt stehend. Schneide weisslich bewimpert (von Zystiden).

2.3 *Stiel*: Im Schnitt hohl, bräunlich, glatt, oft auch flach gedrückt, mit weissem Basismycel. Ganz junge Exemplare weisen einen cortinaartigen Ring auf. Stiel gegen Basis verjüngt. 5–10 mm dick, 30–55 mm lang.

2.4 *Fleisch*: Feucht wässrig gelb-braun-grau-grünlich. Geruchlos bis leicht rettichartig (auf warmem Handrücken zerrieben). Trocken falb ausblassend wie der Hut.

3. Mikroskopische Merkmale:

3.1 *Sporen*: Sporenabwurf reichlich, Sporenpulver gelbbraun, Sporen unter dem Mikroskop hyalin, glatt, hellgelb, nicht dextrinoid, ellipsoidisch bis zitronenförmig, auch leicht bohnenförmig. Sporenhalt gekörnelt, aber auch mit Tropfen. Sporenabmessungen besonders in der Länge ziemlich variierend, in der Breite weniger. Sporenmasse von je 1–3 Exemplaren der 18 verschiedenen Aufsammlungen von Funden aus den Jahren 1983 bis Frühjahr 1989. Von den einzelnen Exemplaren wurden jeweils 10 bis 22 Sporen ausgemessen bei einer Vergrößerung von 1000 ×. (7–7,4–8,5 × 4,7–5–5,5 µm), Verhältnis Länge zu Breite 1,34–1,53–1,76. Im aufgeführten Mittelbereich der Sporenlänge (7–8,5 µm) liegen etwa 77%, in demjenigen der Sporenbreite (4,7–5,5 µm) etwa 74% der total 300 ausgemessenen Sporen. Ricken führt für die *Naucoria pellucida* Bull. für die Sporen die Abmessungen 8 × 4–5 µm, H. Romagn. für seine *Tubaria furfuracea* ss. Romagn. die Abmessungen (7,5–8–9,5–[11]) × 4,5–5 µm auf und Br. Cetto in der 1. Ausgabe des Bandes IV «Der grosse Pilzfürher» für *Tubaria hiemalis* Rom. ex Bon 8–10 × 4–5 µm. Die von mir gemessenen Extremwerte liegen bezüglich Sporenlänge zwischen 6 µm (Min.) und 10 µm (Max.) und bezüglich Sporenbreite bei 4,2 µm (Min.) und 7 µm (Max.) Moser gibt für die *Tubaria hiemalis* Rom. ex Bon die Sporenmasse mit 8–10 × 4–5 µm an. Die von mir gemessenen Sporen sind gegenüber den Angaben von Moser etwas breiter und kürzer.

3.2 *Huthaut*: Ohne Dermatozystiden. Die Hyphen der Huthaut sind wurstförmig, bis 15 µm dick mit Septen mit Schnallen. Die Hyphen des Velums auf dem Hutrand sind 7–10 µm dick und weisen an den Septen ebenfalls Schnallen auf. Sie sind parallel verlaufend und am Ende etwas verdickt, 3–8 µm.

3.3 *Lamellentrama*: Regulär, wurstförmige Hyphen 5–15 µm dick. An den Hyphensepten nirgends Schnallen gefunden.

3.4 *Cheilozystiden der Lamellenschneide*: Länglich, bis 50 µm lang, und kopfig, 5–12 µm dick.

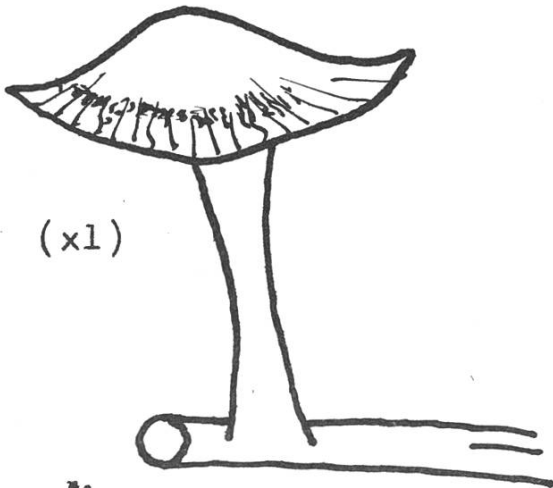
3.5 *Pleurozystiden an Lamellenfläche*: Dünn, wurmförmig, bis 40 µm aus der Lamellenfläche herausragend, nur 5–6,5 µm dick.

3.6 *Stielhaut*: Bei jüngeren Exemplaren finden sich an der Stielspitze über dem «cortinaartigen Ring» vereinzelt auch Caulozystiden, 5–7 µm dick, etwas bauchig, aber nur kurz ca 20 µm lang. Die einzelnen Hyphen dieses cortinaartigen Velums an der Stielspitze sind mit dem Mikroskop (Vergrößerung × 400) kaum auszumachen. Vereinzelt finden sich schmale, dünne Hyphen, 2–3 µm dick mit Schnallen an den Septen, parallel zu den senkrechten Stielhauthyphen.

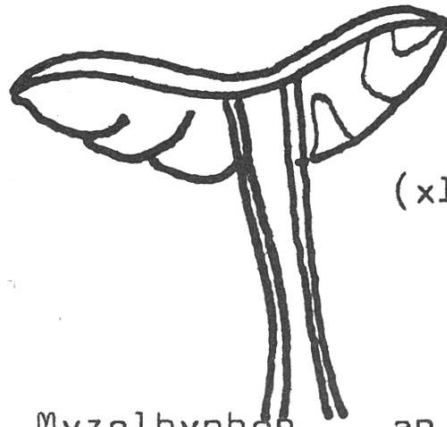
4. **Abbildungen**: Br. Cetto bringt unter der Nr. 1322 in Band IV seines grossen Pilzfürher eine sehr gute Abbildung der *Tubaria hiemalis* Rom. ex Bon. Auch das Bild Nr. 7 auf Tafel 59 in «Die Blätterpilze», Band II von A. Ricken für die *Naucoria pellucida* (Bull.) stimmt mit *T. hiemalis* Rom. ex Bon sehr gut überein.

R. Hotz, Ostermundigenstrasse 44, 3006 Bern

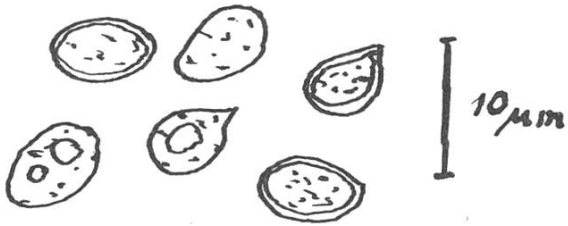
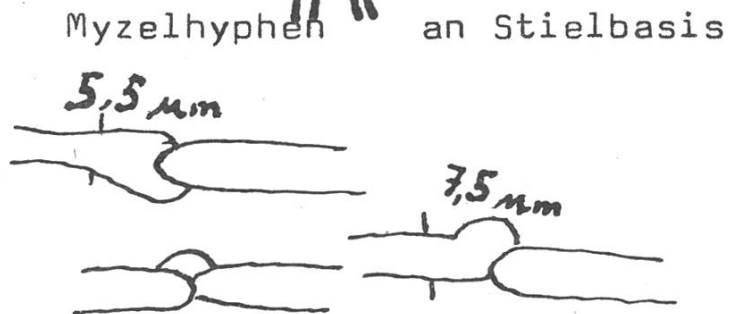
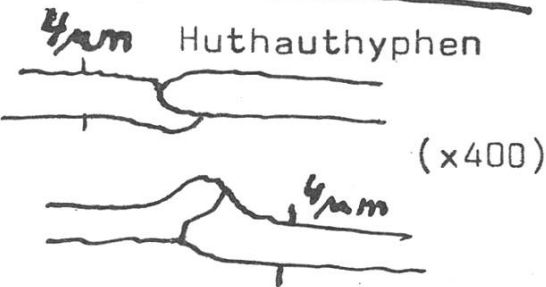
Tubaria hiemalis Rom.ex Bon



(x1)

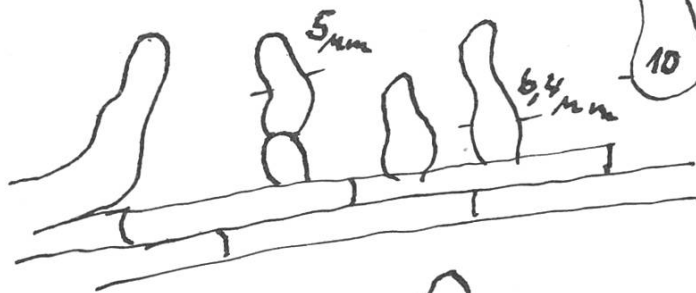


(x1)

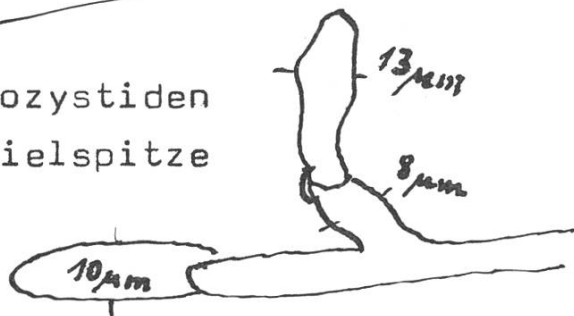


Sporen

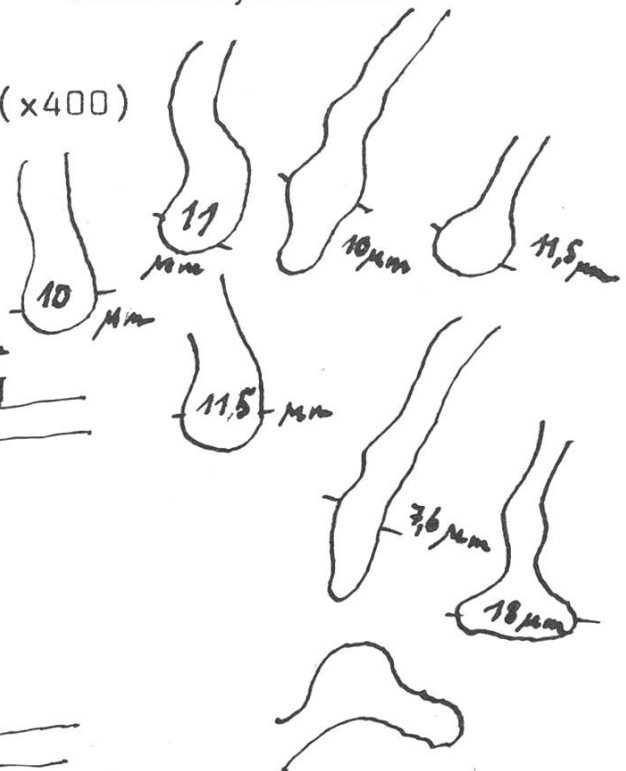
Cheilozystiden



Chaulozystiden
an Stielspitze



(x400)



Tubaria hiemalis Rom. ex Bon; Tubaire hivernal

C'est à la fin du mois de février 1958 que je vis pour la première fois ce champignon, qu'un ami amateur m'apporta alors pour le déterminer. Avec la littérature à ma disposition — édition 1955 du «Moser» — je lui donnai le nom de *Tubaria furfuracea* (Pers.: Fr.) Gill. = *Naucoria pellucida* Ricken p. p.; restaient néanmoins encore quelques points d'interrogation. Si Moser indique son apparition «en hiver et au début du printemps, surtout sur brindilles ligneuses», Ricken indique par contre pour son *N. pellucida* «durant toute l'année, même durant l'hiver». La planche de Ricken (59, N° 7) montre des restes de voile à la marge alors que les sujets vus en 1958 présentaient une marge nue.

Depuis cette date, j'ai régulièrement récolté cette espèce dans l'arrière-automne ou au printemps, dans les environs de Berne, surtout sur débris ligneux, au total 44 récoltes à ce jour. Selon mes observations, le champignon apparaît toujours entre la mi-octobre à la fin mai. Deux récoltes du mois d'août concernent probablement une autre espèce, mais je n'ai malheureusement à leur sujet aucune donnée d'ordre microscopique, comme aussi pour une récolte de la fin du mois d'août dans un parc irlandais.

Jusqu'en 1976, je donnai toujours à mes récoltes le nom de *Tubaria furfuracea* (Pers.: Fr.) Gill. Dans la «Flore analytique des champignons supérieurs», de Kühner et Romagnesi [p. 243, note (5)], Henri Romagnesi décrit deux espèces: *T. pellucida* ss. Rom. et *T. furfuracea* ss. Rom.; la marge des deux espèces est décorée de mouchetures fugaces; *T. pellucida* a des spores plus longues et apparaît de décembre à mars. A la fin de la note on peut lire: «... l'interprétation donnée par H. R. de *furfuracea* ayant été assez vivement critiquée de divers côtés, peut-être pourrait-on donner à l'espèce d'hiver le nouveau nom de *T. hiemalis* Romagnesi». Dans le BSM de 1960, p. 101, M.- M. Kraft, de Lausanne, cite *T. furfuracea* (Fr. ex Pers.) Gill. comme une espèce typiquement hivernale. Dans le BSM de 1964, p. 132, E. H. Weber signale que, selon Konrad et Maublanc, le *T. furfuracea* Gill. cité par E. Habersaat est un synonyme de *T. pellucida* Fr., le deuxième nom étant bien connu dans nos régions. German J. Krieglsteiner, dans son ouvrage paru en 1973 «Pilzkundlichen Exkursionsflora der Landschaften Ostwürttembergs», mentionne trois espèces de Tubaires hivernaux à printaniers: *T. pellucida*, *T. furfuracea* ss. Moser 1955 et *T. furfuracea* Gill., les deux dernières espèces n'étant que difficilement séparables. Dans le «Handbuch für Pilzfreunde» de Michael/Hennig/Kreisel, tome IV. 2^e éd. 1981, sous *T. furfuracea* (Pers. 1801: Fr. 1821) Gill. 1974 (Pl. 23), p. 198, on trouve la remarque suivante: «*T. furfuracea* est une espèce polymorphe — mode d'insertion des lames, forme des cystides, taille des spores — non encore totalement débrouillée». C'est dans la 4^e éd. 1978 de «Die Röhrlinge und Blätterpilze» de M. Moser qu'apparaît pour la première fois le binôme *Tubaria hiemalis* Rom. ex Bon (= *furfuracea* ss. Rom. 1940). Dans sa clé de détermination, Moser ne porte plus comme caractère, pour les *Tubaria*, la date de fructification. Dans la 3^e éd. des clés de Moser, on trouve encore, en petits caractères, un *T. furfuracea* ss. Moser 1955, l'auteur considérant alors cette espèce comme non clarifiée.

Dès le printemps 1979, j'utilise l'épithète *hiemalis* Rom. ex Bon pour ce *Naucoria*, et je suis persuadé d'être sur la bonne voie. Depuis l'hiver 1983/84, je me suis occupé intensivement de cette espèce et j'ai observé au microscope 18 collections différentes. Je livre ici aux lecteurs l'image globale que je me suis faite de ce champignon, et en particulier du large spectre de ses variations.

Habitus et habitat

Champignon typique d'arrière-automne, d'hiver et de printemps. Reviviscent, en hiver, par périodes de redoux. De mi-octobre à fin mai, dans le voisinage de la ville de Berne, alt. 550 m, sur débris ligneux au bord des chemins et des haies, dans des jardins; isolé, mais aussi en troupes, fréquent et répandu; parfois aussi groupé en très nombreux sujets.

Macroscopie

Chapeau 1—6 cm hygrophane, brillant et gras par temps humide; marge striée par transparence par l'humidité; brun jaune, pâlisant par le sec, fauve à gris brun jaunâtre à blanchâtre; marge ornée, chez les

jeunes sujets, de squamules blanchâtres fugaces; chapeau d'abord pulviné puis étalé aplati, souvent onduleux, parfois aussi un peu déprimé au disque.

Lames largement adnées, triangulaires, inégales, subespacées; arête ciliée blanchâtre par les cystides.

Pied fistuleux, brunâtre, lisse, souvent comprimé; base mycélienne blanche. Chez les tout jeunes sujets, présence d'un anneau cortiniforme. Pied atténué à la base, 5–10 mm × 30–55 mm.

Chair aqueuse, jaune/brun/gris/verdâtre. Odeur nulle à légèrement raphanoïde (écraser sur le dos de la main). Pâlissant au fauve par le sec, comme le chapeau.

Microscopie

Spores: sporée abondante brun jaune; spores hyalines sous le microscope, lisses, jaune clair, non dextrinoïdes, ellipsoïdales à citriniformes ou aussi légèrement phaséoliformes; contenu granuleux mais aussi guttulé. Dimensions assez variables, surtout en longueur, un peu moins en largeur. J'ai mesuré au total 300 spores, au grossissement × 1000, de 10 à 22 spores par carpophore; sporées de 1 à 3 sujets de chacune des 18 récoltes faites de 1983 au printemps 1989: 7–7,4–8,5 × 4,7–5–5,5 µm; rapport longueur: largeur 1,34–1,53–1,76. Environ 77% des spores sont dans l'intervalle 7–8,5 et environ 74% dans l'intervalle 4,7–5,5. Les auteurs donnent: H. Romagnesi (*T.furfuracea* ss. Rom.): 7,5–8–9,5–(11) × 4,5–5 µm; Ricken (*Naucoria pellucida* Bull.): 8 × 4–5 µm; Cetto (*T.hiemalis* Rom. ex Bon): 8–10 × 4–5 µm (cf. planche et description N° 1322 du tome 4). Les mesures extrêmes que j'ai constatées sont, pour la longueur 6 µm et 10 µm et pour la largeur 4,2 µm et 7 µm. Enfin Moser (*T.hiemalis* Rom. ex Bon) donne 8–10 × 4–5 µm. Je constate que, par rapport à Moser, mes mesures indiquent une longueur un peu inférieure et une largeur un peu supérieure.

Le revêtement ne comporte pas de dermatocystides. Les hyphes sont allantoïdes, septées, larges jusqu'à 15 µm. Les hyphes du voile, à la marge, septées aussi, ont un diamètre de 7–10 µm; elles sont disposées en faisceaux parallèles et leurs extrémités sont un peu renflées.

La trame des lames est régulière, à hyphes allantoïdes, 5–15 µm; pas vu de boucles. Les *cheilocystides* sont assez allongées, jusqu'à 50 µm, et capitées, diamètre 5–12 µm. Les *pleurocystides* sont étroites, vermiformes, dépassant les autres articles terminaux jusqu'à 40 µm; diamètre 5–6,5 µm.

Dans les exemplaires assez jeunes, on trouve au sommet du pied, au-dessus de l'anneau cortiniforme, des *caulocystides* isolées, larges de 5–7 µm, un peu ventruées, longues de 20 µm environ seulement. Il n'a guère été possible d'individualiser les hyphes du voile cortiniforme au microscope (x 400). Parallèlement aux hyphes verticales du cortex j'ai observé d'étroites hyphes de 2–3 µm, septées au cloisons.

Iconographie

Bonne photo de *Tubaria hiemalis* Rom. ex Bon dans «I funghi dal vero» de B. Cetto (N° 1322, tome IV). Ricken, dans «Die Blätterpilze» (Pl. 59, N° 7), donne une image de *Naucoria pellucida* (Bull.) qui coïncide très bien avec *T.hiemalis* Rom. ex Bon. (On trouve aussi chez R. Phillips, «Les Champignons», une photo de *I.furfuracea* [Pers.: Fr.] Gillet dont l'habitus est très voisin de l'image du Cetto; la brève description de Phillips est aussi très voisine de la description détaillée ci-dessus... N. d. t.).

R. Hotz, Ostermundigenstrasse 44, 3006 Bern

(Traduction: F. Brunelli)

Tricholoma imbricatum (Fr. ex Fr.) Kummer, Feinschuppiger Ritterling

Hut: 5–10 (12) cm breit, fleischig, zuerst glockig, flach gebuckelt, dann ausgebreitet, den Buckel aber nicht verlierend, trocken, nie schmierig, Hutmitte dicht filzig, gegen den Rand und mit zunehmendem Alter in feine, dachziegelig angeordnete Schüppchen aufreissend, bei Trockenheit auch teilweise radialrissig, dunkler bis heller hasel- oder kastanienbraun. Rand lange eingerollt, dünn, leicht gekerbt-rippig, jung flaumig, dann kahl, bisweilen heller als der Hut.